

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Stanning, verantwortlicher Redakteur: Fritz Pachlow, beide in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1.— ohne Bestellgeld, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40.

Anzeigen die dreispaltige Beilage oder deren Raum 30 A. — Postkatalog Nr. 3116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, erste Etage.

Inhalt: Terrorismus. Aus dem Reichstage. Zur Vertragsfrage. — Mühlstein. — Baugewerbliches. — Lohnbewegungen und Streiks. Aus Kopenhagen. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

## Ausgesperrt

sind die Verbandskollegen in Pöhriz i. Pommern.

## Im Streik

befinden sich die Kollegen in Hlensburg, Deterow, Neumünster und Langenfelde-Stellungen.

## Sperren sind verhängt

über die Bauten der Unternehmer Karmeyer in Bielefeld, Seedorf in Bremerhaven, Häuser & Florad in Düsseldorf, Speer auf Nordsee, Görge in Nowawes, Koop in Wandsbek und Klügge in Trier (Kajenenbau).

Außerdem ist Zugzug fern zu halten für Stukkateure von Elberfeld, da über folgende Geschäfte die Sperre verhängt ist: Bollmann, Schäfer, Lens, Fied, Hüttemeister, Kaiser, Nolte, Dehler, Karbach u. Klein.

## Terrorismus.

Schon viele Jahre hindurch haben wir uns abzufinden mit dem Benehmen der Unternehmertum und der reaktionären Presse, alle Handlungen der Arbeiter, welche darauf abzielen, neue Mitglieder für ihre Organisationen zu gewinnen oder Berufsgenossen zur Teilnahme an Streiks, zu Beiträgen für gewerkschaftliche oder politische Zwecke zu veranlassen, als „Terrorismus“ hinzustellen. Es ist uns nichts Neues, in kapitalistischen Blättern zu lesen oder aus dem Munde der Wortführer des Unternehmertums zu hören, daß die ganze Arbeiterorganisation recht eigentlich nur das Produkt des „Terrorismus“ sei, den die „sozialdemokratischen Heber“ ausüben auf die braven Arbeiter, die „sonst gar nichts wissen wollen von der Organisation“; daß die Beiträge für Streiks zc. „auch nur durch terroristische Maßnahmen erzwungen werden“ und daß insbesondere bei Streiks der „Terrorismus“ in „gemeingefährlicher Weise“ sich geltend mache.

An diese tendenziösen Lügen sind wir gewöhnt, und es würde geradezu unbegreiflich sein, wenn sie gegenwärtig zur „Rechtfertigung“ der Versuche, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu verewaltigen, nicht gebraucht werden würden. Daß dabei die Begriffe in größtmöglicher Weise gefälscht und die Thatsachen auf den Kopf gestellt werden, versteht sich von selbst. Um eine Organisation zu Stande zu bringen, zu erhalten und zu fördern, bedarf es naturgemäß der Agitation, der Erweckung des Interesses und des Solidaritätsgefühles, der Aufmunterung und der Ermahnung, der beständigen Einwirkung auf die Laien und Indifferenten. Daß dabei oft ein gewisser moralischer Zwang sich geltend macht, bzw. geltend machen muß, ist ganz klar. Wenn unter einer Mehrzahl von Arbeitern, welche der Organisation angehören, solche Berufsgenossen gefunden, die an derselben noch nicht beteiligt sind, so ist es durch die Natur dieses Verhältnisses gegeben, daß Erstere sich bemühen, Letztere für die Organisation zu gewinnen. Der Versuch dazu wird durchaus nicht mit Drohungen, nicht mit rohen, anmaßungsvollen Worten, sondern in durchaus verständiger, wohlwollender Weise gemacht mit Belehrung und Ermahnung. Da

gibt es leider noch mitunter Arbeiter, die diesem moralischen Einfluß sich nur äußerlich unterwerfen, mit innerem Widerstreben, das aber zunächst nicht merken lassen. Bei der ersten besten Gelegenheit, die sich ihnen bietet, sich bei einem Unternehmer „lieb Kind“ zu machen, sich als „brave“ Arbeiter aufzuspielen, lösen sie das Verhältnis zur Organisation, und ihre eigene Jämmerlichkeit versuchen sie dann zu leumädeln, indem sie den Unternehmern den Gefallen thun, zu versichern, nur dem „Terrorismus“ Folge gebend, aus Furcht vor Mißachtung, Mißhandlung zc. hätten sie der Organisation sich angeschlossen. Ja, wir haben Arbeiter kennen gelernt, die, eigener Meinung nachgebend, sich der Organisation angeschlossen hatten und doch sich nicht schämen, dieselbe läugerische Versicherung zu gebrauchen, um sich das „Wohlfühlen“ des Unternehmers zu erwerben. Dies giebt dann die „unverlässigen Zeugen“, auf die das Unternehmertum und die reaktionären Politiker sich berufen zum Beweise dafür, in welchem Maße der „Terrorismus“ um sich gegriffen hat.

Es würde wirklich unbillig stehen um die Arbeiterorganisation und Koalition, wenn es wahr wäre, daß sie zu ihrer Entwicklung des Terrorismus sich bedient. Freilich werden mitunter den Widerstrebenden, Jaghaften, Indifferenten energische, selbst terribel vorhaltungen gemacht; es kommen unzulässige Drohungen zc., sowie Thätlichkeiten vor. Aber auch das ist noch weit entfernt von Terrorismus, um so mehr, als sämtliche Arbeiterorganisationen von jeher ganz entschieden bemüht gewesen sind, ungesetzliche Einwirkungen zu verhüten. Es ist nichts widerständiger, als anzunehmen, die Arbeiterorganisation könne wünschen, daß man Mitglieder für sie presse. Ihre Kraft und Entwicklungsfähigkeit beruht auf dem freien, wohlwollenden Entschluß, auf der ehelichen Ueberzeugung und der Opferfreudigkeit ihrer Mitglieder.

Der „Terrorismus“, den man in gefälschter Weise der organisierten Arbeiterschaft beimißt, ist eine Lüge. Die Wahrheit aber ist, daß gerade die herrschenden Stände und Klassen, das Unternehmertum und selbst Behörden den Arbeitern, kleinen Beamten und sonstigen abhängigen Leuten gegenüber einen systematischen Terrorismus der aller schlimmsten Art üben. Wenn gerade die reaktionären Blätter gegenwärtig wieder in Märsch auf die zu erwartende „Zuchthausvorlage“ davon sprechen, daß es ihnen darauf ankomme, die „Freiheit der Arbeiter“ zu schützen, zu verhindern, daß der Arbeiter in seiner „freien Entschließung“ beeinträchtigt werde, so ist das eine ungeheuerlich dumme Heuchelei, hinter welcher das nackte kapitalistische Ausbeutungsinteresse sich verbirgt. Den Verfechtern der kapitalistischen Interessen und der reaktionären Politik liegt wahrlich die „Freiheit der Arbeiter“, sein Recht der freien und selbständigen Entschließung nicht am Herzen. Kapitalismus und reaktionäre Parteien und Gewalten beanspruchen ja doch die weitgehendste Vormundhaft über die angeblich „gleichberechtigte“ Arbeiterklasse. Bei öffentlichen Wahlen entlösen Unternehmer und Behörden sich nicht, die von ihnen abhängigen Arbeiter und Beamten durch Zusagestellung schwerer Nachteile zu zwingen, auf ihre Wahlfreiheit zu verzichten. Im politischen Kampfe wird von den „staatsfeindlichen“ Parteien ein maßlos infamer Terrorismus geübt. Herr von Stumm hat im Reichstage es geradezu als ein „Recht der Unternehmer“ präsenziert, von „seinen“ Arbeitern zu verlangen, daß sie stimmen wie ihm beliebt.

Und so lange das Koalitionsrecht besteht, ist es noch niemals vom Unternehmertum und den Leitungen staatlicher Betriebe respektiert worden. Immer war man bestrebt, durch wahrhaft terroristische Maßnahmen die Arbeiter und Beamten zur Verzichtleistung auf den Gebrauch dieses Rechtes zu zwingen. Schon Anfang der sechziger Jahre, als die deutsche Arbeiterorganisation noch im ersten Stadium ihrer Entwicklung begriffen war, haben Unternehmer-Vereinigungen ihre Mitglieder unter Androhung hoher Konventionalstrafen verpflichtet, keine Arbeiter zu beschäftigen, die als Mitglieder gewerkschaftlicher Organisationen bekannt bzw. „gekennzeichnet“ auf die „schwarzen Listen“ gesetzt waren. In diesen Vereinigungen gehörte auch der Norddeutsche Bauwerks-Verband. Zahlreich sind die Aussperrungen, welche die Unternehmer vorgenommen, und die Streiks, die sie provoziert haben, um die Arbeiter zu verewaltigen. Die Streiks, die dadurch hervorgerufen wurden, daß die Unternehmer „ihre“ Arbeiter unter Androhung der Entlassung zwingen wollten, Reverse zu unterschreiben, in welchen sie sich verpflichteten zum Austritte aus der gewerkschaftlichen Organisation, zählten nach Hunderten. Alle die bestehenden Unternehmerverbände haben es sich zur Hauptaufgabe gemacht, die Beteiligungen der Arbeiter an ihren Organisationen zu verhindern. Die Hungerstreiks sind ihre Waffe. Ausgesperrt von aller Arbeit, dem Hunger und dem Glende preisgegeben werden soll der Arbeiter, der es „mag“, das ihm gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht zu gebrauchen.

Das ist terroristische Infamie in höchster Vollendung! Und dieselben Leute, die dieser Infamie sich schuldig machen und sich derselben gar noch rühmen als Kampfmittel gegen den „Umsturz“, haben die Stirn, sich vor aller Welt zu gerieren als Beschützer der „Freiheit des Arbeiters“, als „Beschützer der Arbeitswilligen“. O, sie haben gut reden von der „Freiheit“ des Arbeiters, der sich ihrer Willkür unterwirft, auf seine Freiheit und sein Recht verzichtet. Das „Recht“, sich freiwillig in Sklaverei zu begeben, wie es in alter Zeit bestand, wollen sie erneuern. Und gesetzlichen Schutz gegen den Angriff auf diese neue Form alter Sklaverei wollen sie geschaffen wissen! Das ist der wahre und richtige Inhalt ihrer Phrase vom Schutz der „Freiheit des Arbeiters“.

## Aus dem Reichstage.

Berlin, 8. Dezember.  
Der im Juni d. J. neu gemachte Reichstag ist am 6. Dezember vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben wird u. A. erklärt, der weitere Ausbau der sozialen Gesetzgebung liege den nächsten Regierungen „nach wie vor am Herzen“. Dem Soule werde wiederum ein Gesandtenkongress zugehen, der den „Mangel der Sozialität“ und Altersversicherung in wesentlichen Beziehungen abzuheben versucht. Durch eine Novelle zur Gewerbeordnung solle der den gewerblichen Arbeitern bereits gemachte Schutz vor Gefahren für Leben, Gesundheit, „Sittlichkeit“ auf die Gefährten und Lehrlinge im Sanitätsgeschäfte ausgedehnt und gleichzeitig Mißständen gesteuert werden, welche sich namentlich in der Konfektionsindustrie gezeigt haben. Bezüglich der Zuchthausgesetzvorlage enthält die Thronrede folgenden Passus:  
„Der Terrorismus, durch den Arbeitswillige an der Fortsetzung oder Annahme von Arbeit gehindert werden, hat einen gemeinschaftlichen Umfang angenommen. Das den Arbeitern gewährleistete Koalitionsrecht, welches unangestrichelt bleiben soll, darf nicht beseitigt werden, das höhere Recht, zu arbeiten und von der Arbeit zu leben, durch Geschäftsführung oder Drohung zu verewaltigen. Hier die persönliche Freiheit und Selbstbestimmung nachdrücklich zu schützen, ist nach meiner

Erlangung dieses Resultates mit der Diktation dieser Statuten einander zu lesen.

In Abwägung wird die Reueunterstützung durch den Kassierer S. Röder, Führerfrage, ausgesetzt.

In einer öffentlichen Hausandereversammlung zu Erlangen referierte Kollege R. Kniffel über die Organisation der Unternehmern und die moderne Arbeiterbewegung.

In Straßburg wurde in der am 22. November abgehaltenen Mitgliederversammlung zum Ansuchen der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Stuttgartere.

Der zweite Verbandstag des Zentral-Verbandes der Stuttgartere, Gipsler und verwandten Berufe

Am 21. November und folgende Tage in Halle a. d. S. statt. Am 21. November und folgende Tage in Halle a. d. S. statt.

Am 21. November und folgende Tage in Halle a. d. S. statt. Am 21. November und folgende Tage in Halle a. d. S. statt.

Es darf angenommen werden, daß es in Deutschland etwa 9000 Stukkateure gibt. Vor drei Jahren waren 679 derselben organisiert.

Die Zahl hat im ersten Vierteljahr 1898 auf 400; dann ist fortgesetzt eine starke Zunahme zu verzeichnen gewesen.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

schlossen, die Streifenunterstützung dahin zu regeln, daß bei Ausbruch eines Streiks die erste Woche nicht bezahlt wird.

Die weiteren Wochen soll jeder unterbreitete Kollege M. 10, der verzeihliche Kollege M. 12 erhalten, für jedes Jahr wird M. 1 mehr pro Woche bewilligt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Am 27. November tagte in der Jahreshitz der Reueunterstützung Kollege H. 119, Frankfurtstr. 82, gewählt.

Streifonds. An den Sammlungen beteiligten sich zur Zeit 280 Kollegen. Da die Sammelkarten zehnjährigen Mitgliedschaften und...

Beizüg. In der am 19. November abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde zunächst in Betreff des Protokolls von letzter Versammlung...

München. In einer am 24. November abgehaltenen, gut besuchten Stimmabgabeversammlung referierte Kollege Weller über die Verhandlungen der Kommission...

Literarisches.

Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart, Dietz Verlag) ist jedoch das 10. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte haben wir hervorzuheben...

Briefkasten.

Eine große Anzahl Berichte und Versicherungen zur Beitragsfrage wurde wegen Platzmangels zur nächsten Nummer zurückgestellt werden. Ein Nachtrag hierzu...

Leipzig, D. Aufnahme war für diese Nummer nicht mehr möglich. Bremerhaven, S. Für den 'Grundstein' nicht verwendbar.

Berlin, Ein Kollege. Derartige Inserate finden nur Aufnahme, wenn sie von den örtlichen Verwaltungen eingeleitet werden.

Höchst a. M. Effert. Die Aufnahme der eingeleiteten Berichte müssen wir ablehnen, weil nichts darin enthalten ist, was unsern Lesern interessieren könnte.

Kaiserlautern, Th. Ihr Schreiben haben wir dem Vorstehenden des Stimmabgabeverbandes übermitteln; zur Aufnahme in unterer Blatt eignet es sich nicht.

Schlichter. Es wird wohl kein Bericht eingegangen sein. Bei der großen Zahl der bei uns täglich eingehenden Schreibsätze können wir dies nach zwei Monaten nicht mehr feststellen.

Kathendorf, B. S. I. Ja, jedoch nur, wenn Sie sich einer Zählstelle der Zentralrentenkasse anschließen. 2. Wenden Sie sich an den Vorstand der Zentralrentenkasse in Altona, Friedrichsbadstr. 28. 3. Aus der Ortskasse können Sie nur austreten, wenn Sie ein Vierteljahr vor Jahresabschluss, also am 30. September, ausbrüchlich, am besten durch eingeschriebenen Brief, kündigen. Die Mitgliedschaft erlischt aber auch von selbst, sobald Sie arbeitslos werden oder den Arbeitgeber wechseln. Sie müssen dann aber vor Eintritt in eine neue Beschäftigung der Zentralrentenkasse beigetreten sein.

Abrechnung

über die Baupfaffen in Düsseldorf.

Table with financial data for Düsseldorf. Columns: Einnahme, Ausgabe, Bilanz. Includes sub-sections for 'Aus der Lokalkasse' and 'Für Unterfertigung'.

Düsseldorf, den 24. September 1898. Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Die Revisoren: Louis Reich, Robert Günzel.

Für die Streikkommission: Hermann Verein, Gustav Winter.

Abrechnung

über den Maurerfreit in Pflam.

Table with financial data for Pflam. Columns: Einnahme, Ausgabe, Bilanz. Includes sub-sections for 'Aus dem Zentralstreifonds' and 'Für Unterfertigung'.

Pflam, den 17. Oktober 1898. Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Die Streikkommission: A. Junk, C. Krenndt, S. Goeffe.

Abrechnung

über den Maurerfreit in Neuhaubensleben.

Table with financial data for Neuhaubensleben. Columns: Einnahme, Ausgabe, Bilanz. Includes sub-sections for 'Aus dem Zentralstreifonds' and 'Für Unterfertigung'.

Neuhaubensleben, den 1. Oktober 1898. Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Der Revisor: Wilhelm Krause.

Für die Streikkommission: Karl Gladow, Friedrich Kröber, Willy, Priebenan.

Abrechnung

des Zentral-Verbandes der Stukkateure, Gipser und verwandten Berufsgenossen Deutschlands

Table with financial data for the Central Association of Plasterers and Gypsum Workers. Columns: Einnahme, Ausgabe, Bilanz. Includes sub-sections for 'Für die Hauptkasse' and 'Für die Hauptkasse'.

Dresden, Eingeleiteter. Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Die Revisoren: Louis Reich, Robert Günzel.

Für die Streikkommission: Hermann Verein, Gustav Winter.

Ausgabe

Table with financial data for Ausgabe. Columns: Item, Amount. Includes 'in den Filialen für Rechnung der Hauptkasse'.

Ausgaben der Hauptkasse: Für das Fachorgan 'Der Grundstein' (3. Quartal) ... M. 745,28

Table with financial data for Ausgabe. Columns: Item, Amount. Includes 'Ausgabe an die Generalkommission'.

Bilanz. Einnahme im 3. Quartal 1898 ... M. 3408,18

Ausgabe im 3. Quartal 1898 ... M. 1626,44

Ueberschuss vom 3. Quartal 1898 ... M. 1887,74

Ueberschuss vom 2. Quartal 1898 ... M. 4396,61

Gesamtüberschuss ... M. 6293,95

Herab von Bank belegt ... M. 3400,54

Raffinbehalt ... M. 2772,71

Nach Abschluss der Bücher haben folgende Güter bei das dritte Quartal nicht abgerechnet: Ludwigsbader a. M., Caffel, Sagen i. M., Dortmund, Oberhausen, Frankfurt a. M. und Pilsch; mache die Filialvorstände auf §§ 4 und 27 Abs. 3 der Statuten aufmerksam.

Halle a. d. S., 22. November 1898. Peter Trimborn. Die Richtigkeit der obestehenden Positionen nebst Baarbestand revidiert zu haben, bezeugen:

Paul Krebs, Berlin. Georg Wedler, München. Leop. Bachmann, Garmod.

Die Formulare zur Aufstellung der Abrechnung für das 4. Quartal werden bereits am Sonnabend, den 10. d. M., an die Adressen der Bevollmächtigten versandt. Den Abrechnungsformularen liegt für die Kassiere ein Begleitfahrschein und ein Fragebogen betreffs Beitragszahlung bei. Letzterer muss mit der Abrechnung eingeleitet werden.

Dem Verbandstage, der am 22. März 1899 stattfindet, soll und muss eine vollständige Jahresabrechnung vorgelegt werden. Mit Rücksicht auf die sehr kurze Zeit muss dieses Mal die Einlegung der Abrechnung besonders pünktlich erfolgen. Abrechnungen, die nach dem 16. Januar eingehen, können in der Aufstellung für den Verbandstag nicht mehr berücksichtigt werden und müssen wie dieselben infolge dessen als fessend aufzuführen. In allen Fällen, wo die gesammelten Mitglieder ihre Mitgliedsbeiträge für dieses Jahr o. l. bezahlt haben, ersuchen wir um Aufstellung und Einlegung der Abrechnung schon vor Jahresabschluss.

Gelder der Hauptkasse wie auch des Streifonds müssen von Zahlstellen, die keine Revisorunterfertigung ausgeben, vollständig eingeleitet werden. Zahlstellen, die Revisorunterfertigung ausgeben, dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung des Vorstandes nicht mehr als M. 10 zur Aufstellung der Unterfertigung zurückerhalten. (Selbstverständlich erhalten alle Zahlstellen, die mit der zurückgeschalteten Summe nicht auskommen, Zuschüsse aus der Hauptkasse.)

Wir bestimmen Vorstehendes der Kontrolle wegen. Wir wollen denjenigen Kassieren, die sich etwa an den ihnen anvertrauten Geldern vergreifen haben, die Möglichkeit nehmen, mit einem Hinweis auf die zur Revisorunterfertigung erforderlichen Gelder ihre Unrechlichkeiten uns gegenüber zu berathen zu können. Wir werden in jedem Falle, wo die Hauptkasse und dem Streifonds gefährdenden Gelder nicht vollständig aber in den Ausnahmefällen bis auf M. 10 eingeleitet werden, annehmen, daß der Kassier nicht ehrlich war und werden demgemäß unsere Maßnahmen treffen.

Kassenrevision. Die zur Revision der Zahlstellen-Kassiere gewählten Revisoren machen wir darauf aufmerksam, daß sie nach § 17 des Statuts verpflichtet sind, wenigstens allmonatlich einmal eine Kassenrevision vorzunehmen.

Die örtlichen Verwaltungen haben nicht allein die Pflicht, darüber zu wachen, ob die Revisoren ihre Pflicht thun, sondern sie sind auch berechtigt, selbst Kassenrevisionen vorzunehmen. Thun die Revisoren und örtlichen Verwaltungen ihre Pflicht nicht, dann sind sie einzeln und allein verantwortlich für etwa vorkommende Unregelmäßigkeiten in der Kassen- und Buchführung. Gegen Kassiere, die sich Unregelmäßigkeiten in der Buchführung zu Schulden kommen lassen, werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen.

Kontrolle bewirkte Ausbildung, die den approbierten Ärzten die ungenügende Einwirkungigkeit bei Krankheitsausbreitungen...

Baugewerbliches.

\*Fähigkeit der Bauarbeit. Wilsheim (Els.). Bei den Abbaubarbeiten einer Särfabrik drach ein Arbeiter...

Grüdingen (Wobn). Beim Bau eines Gießwerkes stürzte eine Erdwand... Kaiserlautern. Bei dem Umbau eines Hauses an der Waldenstraße stürzte der verheiratete Maurer...

Ueber das in Nr. 48 unseres Blattes kurz erwähnte Unglück in Duppeln erhalten wir folgende Schilderung...

Schwerin (Mecklenburg). Am Donnerstag, den 24. November, ereignete sich beim Neubau der Kellerei-Kaserne ein schwerer Unfall...

Stuttgart. Am 2. Dezember ist an einem Neubau der Gewerkschaftsgebäude ein Arbeiter an demselben Bau einen schweren Unfall erlitten...

Wiesbaden. (Sta. Ver.) Raum ist der am 5. November an Neubau des „Raffiner Hof“, Unternehmer Stamm, abgestürzte Arbeiter...

sch eines sogenannten Sängerknaben, welcher mehrere Stodwerke hoch auf dem Bauplatze aufgestellt war. Die Arbeit ist eine recht gefährliche und verlangt einige Kenntnisse...

\*Moderne Baukunst. Im Neubau der Kgl. Veterinärkademie an der Königsstraße in Wien ist eine neue Art der Bauweise hervorgebracht...

Man ist aber die Frage wohl berechtigt, schreibt die „Münchener Post“, der wir diese Mitteilung entnehmen, was die Ursache dieses Mauerereignisses war...

\*Zum Kapitel: Fähigkeit der Bauarbeit. Die organisierten Arbeiter in Düsseldorf hatten eine Kommission gewählt zum Zwecke der Baukontrolle...

Ihren Anträge vom 30. d. M. um Erhellung von Umständen zum Zwecke der Baukontrolle kann nicht aufgegeben werden, weil die Holzgeschäfte...

Lebrigens sind polizeilicherseits die Ausführung derjenigen Vorkehrungen, welche zur Sicherheit der Arbeiter in Bauten erforderlich sind, besonders Aufmerksamkeit geschenkt...

So lange die gekannte Bauweise (Kleinbauweise) die Ausführung ihrer organisierten Kollegen auf eine wirksame Weise gegen die schädlichen Wirkungen auf Bauten anstellt, wird eine gründliche Besserung der dortigen Zustände nicht eintreten.

\* Zum Schutze der Arbeiter auf Neubauten hat der Magistrat von Frankfurt in Bayern eine entsprechende Beschlusse erlassen...

\* Bau von Arbeiterwohnungen. Vom Gemeinderathe der Stadt Wilmshusen in G. wurde der von uns am 19. d. M. berichtete Beschlusse erlassen...

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Die Mitglieder der Zählstelle Düsseldorf berieten in einer am 22. November abgehaltenen Mitgliedsversammlung über die Lohnbewegungen auf dem Neubau der Röhrenwerke in Woff, welcher von den Unternehmern Florod und Heuser ausgeführt wird...

Am 29. November erging förmlich auf der Zementfabrik in Bobelich bei Eitelich beschafften Maurer die Arbeit nieder. Grund: Kürzung des Lohnes von 40 Pf. auf 30 Pf.

Aus unserer Bewegung. Zum Verbandstage. Die Zählstelle Döberberg warf in der Versammlung der Wahlabschlüssen...

Nachrichtigung. Die Zählstelle Döberberg warf in der Versammlung der Wahlabschlüssen...

Als Kandidaten zum Verbandstage sind vorgeschlagen: Für die 71. Wahlabtheilung von Queblinburg Kollege Wittenfeld.

Die Zählstelle Wannen hielt am 20. November ihre regelmäßige Mitgliedsversammlung ab. Nachdem die Beiträge entrichtet waren, stellte der Kassier die Abrechnung des dritten Quartals mit, welche für richtig befunden wurde.

Die Maurer der gesamten Wiltung in Berlin hielten am 26. November eine stark besuchte öffentliche Versammlung bei Keller, Köpenickerstr. 15, in der Stilschlag über das Ergebnis der vorgenannten Kontrolle die Mitglieder auf den Bauten betreffend, referierte. Den Ausführungen des Redners folgten, daß die Kontrolle eine weit umfangreichere war, sowohl in Bezug auf die Zahl der kontrollierten Baustellen, wie auch in Bezug auf die Zahl der gestellten Fragen...





Maße kann sich bei Beurteilung der Konjunkturen, aller in Betracht kommenden Verhältnisse und Voraussetzungen irren. Aber diesen Irrtum bei der Unternehmung eines an sich durchaus berechtigten Kampfes um Verbesserung der Lebenshaltung eine „Streikfunde“ zu nennen, ist eine lächerlich-bumme Gehässigkeit.

Aber „falsche Thatsachen“, betreffend die Lage der Arbeiter und den Profit der Unternehmer werden geltend gemacht! Auch eine völlig haltlose Behauptung. Von „falschen Thatsachen“ kann da nicht die Rede sein, wo die Arbeiter ganz genau das Maß der Ausbeutung, die Höhe ihrer Löhne im Vergleich zu den Anforderungen, welche eine halbwegs menschenwürdige Existenz an den Geldbeutel stellt.

Es kann ohne Weiteres zugegeben werden, daß die Arbeiter, wenn sie durch das Verhalten der Unternehmer in einen Streik eintreten, nicht immer über die Lage des Arbeitsmarktes, die wirtschaftliche Situation im Allgemeinen genügend informiert sind. Aber dem kann begegnet werden! Dieselbe Sozialdemokratie, welche der Gewerksmann der „N. Ztg.“, der „Aufhebung zum Streik“ beschuldigt, hat schon öfter im Reichstage die Errichtung von Arbeitskammern gefordert, welche die Aufgabe haben sollen, regelrechte, umfassende und permanente Erhebungen, betreffend die Lage des Arbeitsmarktes, die Lohn- und Lebensverhältnisse der Arbeiter, vorzunehmen, um so sichere Grundlagen für die Beurteilung des Interessengegensatzes zwischen Kapital und Arbeit zu gewinnen, und ausichtslose Streiks nach Möglichkeit zu verhindern.

Die Regierung und die herrschenden Parteien und Klassen haben die Vorklänge zurückgewiesen. Das Unternehmertum fürchtet eine beratige zuverlässige Statistik. Nicht die Arbeiter, sondern die Organe und Vorkämpfer des Kapitalismus mißbrauchen die Statistik, um den staatlichen Behörden Gewalt an, falschen die Thatsachen, bedienen sich einer Tendenzstatistik, um der Welt vorzuschwindeln, wie „gut“ es dem Arbeiter geht und wie „schlecht“ es die armen Kapitalisten haben.

Der Industrielle jammert schließend, daß der Terrorismus aus der Versammlung auf die Straße, in die Werkstatt, auf den Arbeitsplatz verpflanzt werde. Aber er meint, der Terrorismus, welcher gegen Arbeitswillige geht, ist nicht der schlimmste; es müßten hauptsächlich die „Anführer der Ausstände“ gepöbeln werden, welche „das Streikgefühl mindestens ebenso verletzen“. Dazu bemerkt er:

„Ein Anführer von Ausstände kann heute ganz ungenutzt falsche Thatsachen vortragen. Er kann ungeheuer viel Zahlen anführen, die er, um die Lage der Arbeiter etwas besser möglichst bitter zu schildern, gänzlich einseitig zusammengefaßt hat; er kann das Verhalten der Arbeiter gegen die Kapitalisten beschreiben, er kann auch wieder besonders schmerzliche Beispiele für einen Ausstand als ganz besonders schmerzliche beschreiben, er kann, zum Ausstand während, zahlreich von der Moral verurteilen, ohne daß ihm das Mindeste geschieht. Vielleicht rufen sich die Arbeitgeber zu einer Erklärung in Gestalt auf, das jedoch von den wichtigsten Arbeitern gelesen wird. Der Gesetzgeber bestraft heute nur den Terrorismus der Faust und der groben Beschimpfungen. Aber auch das Verhalten derartig gewisser Ausstandsführer trägt für die Arbeiter einen terroristischen Charakter — es ist der Terrorismus der Unnachgiebigkeit. Wenn der nächste Streik sich mit dem besten Erfolg der Arbeitswilligen gegen Ausstandsführer beendigt, so ist er vielleicht auch diesem Terrorismus Beugung.“

Wir kennen den Text; Freiherr v. Stumm hat ihn im Reichstage schon oft vorgetragen. Es ist dabei auf die Leiter der gewerkschaftlichen Organisationen, auf die Vorkämpfer und Agitatoren der Arbeiter abgesehen. Nach der Behauptung der Unternehmer sind dieses die „gefährlichsten“ Menschen, die unschädlich gemacht werden müssen. Damit würde ja die Vernichtung der Arbeiterorganisationen auch ohne direktes gesetzliches Verbot zu erzielen sein. So wenigstens meinen die Herren.

Nun, der Erörterung der „Ausstandsünden“ im Reichstage können die Arbeiter ruhig entgegensehen. Aber gewisse Leute sehen nicht ohne Angst dem Moment entgegen, wo an berielten Stelle die Sünden und Verbrechen des Unternehmertums ihre Aufbedeckung und Verleugung erfahren werden.

Ein neues Stück Klassenkampf.

Der Interessengegensatz zwischen Arbeit und Kapital hat nicht nur Streiks, welche Lohn- und Arbeitszeit betreffen, zur Folge; ihm sind auch schon Streiks anderer Art entsprungen, bei denen es für die Arbeiter sich darum handelte, ihre gewerkschaftliche Organisation und deren einzelne Einrichtungen, wie Arbeitsnachweise etc., oder ihre angegriffene Ehre zu verteidigen. So ziemlich alle die einander gegenüberstehenden Interessen beider Klassen haben schon Anlaß zu Streiks wie zu Aussetzungen gegeben. Nur das Krankentassenwesen war bisher noch „neutrales Gebiet“, wenn man so

sagen, darf in Anbetracht des Umstandes, daß auf diesem Gebiete die Arbeiter noch nicht gezwungen waren, gegen die Unternehmer die Waffe des Streiks anzuwenden. Wir wenigstens können uns eines solchen Falles nicht erinnern.

Jetzt aber ist auch dieser Fall eingetreten. Der Schanplatz des eigenartigen Kampfes, der in mehr als einer Hinsicht allgemeines Interesse beanspruchen darf, ist die Fabrikstadt Remscheid im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo ja überhaupt der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit durch die Annahme des Fabrikherrenstimmens eine so erhebliche Zuspitzung erfahren hat, wie kaum irgendwo sonst in Deutschland.

Vor etwa zwei Monaten hatte der Vorstand der Remscheider Ortskrankenkasse zwei Ärzte von der Liste der Klassenärzte gestrichen. Die anderen Ärzte erklärten sich mit diesem Verhalten solidarisch auf Grund der Vereinbarung, die Kranken-Kassenmitglieder nur mehr wie gewöhnliche Patienten, d. h. gegen das übliche ärztliche Honorar zu behandeln. Da es der Krankenkasse gelang, von außen Ärzte heranzuziehen, so unterlagen die streikenden Ärzte. Es muß erwähnt werden, daß dieselben, unterhielt von der ganzen kapitalistischen Presse, es nicht verschmähten, Ordnungspolitisch demagogischen Humbug zu treiben, indem sie geltend machten: ihr Kampf richtete sich gegen „sozialdemokratische Annahme“, die in der Krankenkassenverwaltung herrsche, welche die Ärzte „zwingen“ wolle, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen.“ Derartige elende Vorwände müssen ja bekanntlich immer herhalten, wenn „gutgeglumte“ Leute Differenzen mit der Arbeiterklasse auszuklagen haben.

Dieser verunglückte Streikstreit nun hatte die Vorgänge zur Folge, um die es sich jetzt handelt. Die unterlegenen Ärzte setzten fort, gegen die Ortskrankenkasse zu sehen, wobei sie bemüht waren, die Bundesgenossenschaft der Fabrikanten zu erwerben. Das gelang ihnen auch, denn wie können rheinisch-westfälische Fabrikanten sich die Gelegenheit entgehen lassen, ihre „Autorität“ gegenüber „ihren“ Arbeitern geltend zu machen!

Das Resultat war, daß eine Anzahl Fabrikanten übereinkamen, mit Beginn des nächsten Jahres eigene Betriebskrankentassen zu errichten und „ihre“ Arbeiter zu zwingen, aus der Ortskrankenkasse auszuscheiden und in diese Betriebskrankentasse zu treten. Es kommen dabei ja 6000 Arbeiter in Betracht, während die Ortskrankenkasse nur 9200 Mitglieder zählt. Weiterer sollen also zwei Drittel ihrer Mitglieder entzogen werden, woraus sich ohne Weiteres ergibt, daß die Angelegenheit für die Ortskrankenkasse von weitesther Bedeutung, ja geradezu eine Existenzfrage ist.

Und was machen die Unternehmer zur Beschäftigung ihres Vorgehens gegen die bürden nach Maßgabe des Gesetzes bestehende und verneinte Ortskrankenkasse? Sie haben in der „Remscheider Zeitung“ erklärt: sie seien zur Gründung eigener Betriebskrankentassen in erster Linie veranlaßt worden durch der Umstand, daß es ihnen in den letzten Jahren unmöglich war, ihre Ansprüche im Vorstande der Ortskrankenkasse zur Geltung zu bringen. Dazu komme die Überzeugung, daß die Betriebskrankentassen bei gleichen Beiträgen der Arbeiter bieten bessere Leistungen und größere Bequemlichkeit bieten könnten. Ein sachlicher Grund, sich gegen die Gründung von Betriebskrankentassen zu sträuben, liegt für die Arbeiter nicht vor, vielmehr handle es sich für sie um eine reine Machfrage. „Für die Arbeitgeber handelt es sich bei diesem Kampfe, in welchem sie mit dem Bewußtsein gehen, das Beste ihrer Arbeiter zu wollen, darum, ob sie Herren im eigenen Hause bleiben wollen.“

Es ist schon an sich charakteristisch, daß die Unternehmer gerade jetzt, unmittelbar nach dem Streikstreit, mit ihrer Gründung hervorreten, so erzählt dieselbe durch obige Erklärung der Herren selbst die richtige Bedeutung. Es glaubt ihnen kein Mensch, daß irgend welche Rücksichten auf „das Beste ihrer Arbeiter“ für sie bestimmend gewesen sind; in Remscheid selbst zweifelt Niemand daran, daß sie es durch ihr Vorgehen lediglich darauf abgesehen haben, den Ärzten, die natürlich auf die Ortskrankenkasse sehr schlecht zu sprechen sind, einen Dienst zu erweisen. Doch es bedarf, wie die „Frankf. Ztg.“ in einer Besprechung der Angelegenheit hervorhebt, garnicht dieser Erklärungsgründe. Die Fabrikanten haben eine sehr plausible Grund ja selbst angegeben, und der lautet: Sie wollen „Herren im Hause“ sein. Zwar beziehen sie dieses Wort nur auf den Kampf, der ihnen nun „aufgehoben“ wurde, aber wer so denkt, der muß sich auch den Verdacht gefallen lassen, daß ihm Ortskrankentassen überhaupt ein Dorn im Auge sind.

Und das ist sehr erklärlich. In den Ortskrankentassen haben die Arbeiter nach Gebühr ein entscheidendes Wort mitzureden; da kann die Annahme der Unternehmer sich nicht geltend machen, wenn die Arbeitervertreter die Interessen, die Rechte und die Würde ihrer Klasse zu wahren wissen. In den Betriebskrankentassen ist das nicht der Fall. Da dominiert und regiert der Unternehmer, als der „Herr im Hause“. Wenigstens ist in der Verwaltung dieser Klassen der Arbeiter eine Zweidrittelmehrheit gesetzlich gesichert ist, so macht doch immer der Einfluß des Arbeitsherrschums sich mehr oder weniger geltend. Wenn der

Unternehmer will, so werden in den Vorstand nur solche Arbeiter gewählt, die ihm und lassen, was ihm beliebt, denn Neben, der etwa dem Unternehmer entgegen treten würde, droht unangesehnen aber sicher irgend welche Maßregelung.

Das wissen die Arbeiter, auch die Remscheider, und deshalb sind sie entschiedene Gegner der Betriebskrankentassen. Schon allein in dieser Hinsicht sind diese Klassen ein Unwesen. Es kommt hinzu, daß der Arbeiter nur so lange Mitglied einer beratigen Klasse ist und Ansprüche an sie erheben kann, wie er dem Betriebe angehört, für den sie besteht, sofern er nicht nach Maßgabe des § 27 des Krankentassenversicherungsgesetzes auch dann noch freiwillig Mitglied der Klasse bleibt, was in der Regel nicht der Fall.

Die Remscheider Arbeiter wollen sich der unerbittlichen Annahme der Unternehmer nicht fügen; sie sind entschlossen, Front dagegen zu machen. Bereits ist ein großer Teil von ihnen in die Arbeitslosenstellung zur Abwehr eingetreten. Und der Vorstand der Ortskrankentassen, auf deren Bestehen die Fabrikanten abgesehen haben, richtet an die Arbeiter Deutschlands einen Aufruf, in welchem es nach einer Darlegung der ganzen Angelegenheit heißt:

„Wir erklären hiermit feierlich, daß die ganze Verantwortung für diesen Zustand hiergegen Herren des Fabrikantenbundes trifft, welche glauben, ein blühendes Klassenwesen zu Gunsten einiger Ärzte unschädlich machen zu können.“

Selbstverständlich ergreift die gesamte konserverbabe und nationalliberale Presse Partei für die Fabrikanten, und zwar indem sie den gewöhnlichen Schwindel treibt, die Stellungnahme der Arbeiter als „sozialdemokratische Mittel“ entpuppen hinzustellen. Die „Reinische Ztg.“ nicht dem Vorstände der Ortskrankentasse die Rolle eines sozialdemokratischen Streikauslösers“ bei und nennt dessen von uns mitgeteilten Aufruf an die Arbeiter Deutschlands eine „Hetzunbildung“, eingeleitet „von der Besorgnis, die Macht der sozialdemokratischen Partei und der von ihr beherrschten Krankentasse, ihr Terrorismus über die Ärzte könnten eine Einschränkung erfahren.“

Neben dieser demagogischen Infamie nimmt es sich wunderbar aus, wenn das Kapitalistenblatt versichert, daß die Remscheider Unternehmer mit ihrer Gründung „lediglich das Interesse ihrer Arbeiter“ im Auge hätten.

Daß die Arbeiter von solcher „Wahrung ihrer Interessen“ durch die Unternehmer nichts hätten, beweist ihre Stellungnahme gegen das Gründungsprojekt.

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß die Betriebskrankentassen nicht statthaft, vielmehr geradezu gesetzlich verboten sein sollten. Mindestens aber sollte das Gesetz nicht gestatten, daß der Unternehmer Betriebskrankentassen errichten kann, ohne seine Arbeiter zu fragen. Daß der Unternehmer das kann, ist eine Monströsität. Zutreffend bemerkt die „Frankf. Ztg.“:

„Daß hier eine große Lücke im Gesetze liegt, ist klar, denn wie läßt es sich rechtfertigen, so einseitig in einer Sache zu entscheiden, welche die Interessen der Arbeiter so tief berührt und ihnen große Opfer auferlegt? Während diese Lücke nicht, so wäre es in Remscheid kaum zu einem Konflikt gekommen, denn die Arbeitgeber hätten eben nichts thun können, da die Arbeiter mit ihrer Ortskrankenkasse zufrieden sind und eine Veränderung im Sinne der Unternehmer verhorren. Unter solchen Umständen gehört aber ein harkes Stück Verbesserung dazu, um, wie die Unternehmer und ihre Presse es thun, herhalten zu können, die Arbeiter seien es, welche die Machfrage aufgeworfen hätten. Nein, die Unternehmer sind es, das ist doch klar! Hat man die Arbeiter gefragt, ob sie mit der Gründung von Betriebskrankentassen einverstanden seien? Nein. Hat man sich mit ihnen in Unterhandlungen eingelassen? Nein. Man hat ihnen kurz und bündig gesagt: Vom 1. Januar 1899 ab werdet Ihr nicht mehr in der Ortskrankenkasse sein. Und da sich nun die Arbeiter gegen diesen Akt wehren, sollen sie es sein, welche die Machfrage aufwerfen? Mit dieser Behauptung macht man sich nur lächerlich. Nein, die Unternehmer sind es.“

Reber haben nach den bei Schluß der Debatte uns vorliegenden Nachrichten die Fabrikanten den Sieg davongetragen; es ist ihnen gelungen, „ihre“ Arbeiter zu zwingen, sich zum Eintritt in die Betriebskrankentassen bereit zu erklären. Der Zustand ist beendigt. Die Machfrage ist wieder einmal entfallen zu Gunsten der Annahme des Unternehmertums. Aber Segen wird diesem aus seinem Siege nicht erwünschen!

Zur Beitragsfrage.

In Reichstau erklären die Mitglieder in einer außerordentlichen Versammlung, einer Beitragsserhöhung um 6% pro Woche ihre Zustimmung zu erteilen, wenn die Sammlungen zum Streikfonds in Wegfall kommen.

Die Reichstau Wernborn ist für eine Erhöhung des wöchentlichen Beitrags auf 25 A, unter Wegfall der Sammlungen zum Streikfonds.

Nach eingehender Diskussion wurde in der Reichstau Lanzen beschließen, für eine Erhöhung des wöchentlichen Beitrags auf 30 A, unter Wegfall des Streikfonds, einzutreten.

Den gleichen Beschluß fasste auch die Reichstau Trabenmünde, jedoch mit der Erweiterung, daß für das Winterbierjahr 10 A Beitrag erhoben werde.

Hamburg 53,03, Carnap 31,86, Schwarzenbach 8,80, Lübeck 200, Bielefeld 100, Staßfurt 100, Wilmersdorf 87,53, Jena 50, Reuditz 15,15, Hegegmühle 50, Pöhlitz 44,63, Weidenheim 50,30, Mühlberg 8, Essen 35,10, Troitzsch 80, Wehau 29,47, Zandberg 25,10, Spremlingen 210, Wislabahn 100, Halberstadt 50, Mülla 25, Barmen 55,92, Teichendorf in der Mark 53,40, Meißner 20,03, Leipzig 400, Breslau 400, Gommern 150, Düsseldorf 200, Spandau 50, Summa M. 3862,76.

Streiffonds.

Esfurt, Herbstleben, Geseke M. 100, Barop-Gombruch 6,98, Carnap 6,63, Schwarzenbach 2,60, Dresden 200, Hohendodeleben 150, Gentzin 12, Weidenheim 80, Altdorf b. Essen —, 90, Spandau 50, Bielefeld 200, Staßfurt 100, Jena 30, Hegegmühle 50, Reuditz 15,15, Pöhlitz 44,63, Weidenheim 50,30, Mühlberg 8, Essen 35,10, Troitzsch 80, Wehau 29,47, Zandberg 25,10, Spremlingen 210, Wislabahn 100, Halberstadt 50, Mülla 25, Barmen 55,92, Teichendorf in der Mark 53,40, Meißner 20,03, Leipzig 400, Breslau 400, Gommern 150, Düsseldorf 200, Spandau 50, Summa M. 2178,99.

Für gelieferte Flugblätter.

Barmen M. 5,60, Düsseldorf 6,50, Summa M. 12.

Für Brotschüren „Minimallohn und Maximalarbeitszeit“.

Wiesbaden M. 8,55, Hamburg, den 21. November 1898. F. Koffer, Hamburg = St. Georg, Neue Bremerstr. 16, 1. Et.

Quittung

über die im Monat Oktober bei der Unterzeichneten eingegangenen Gelder.

Für Annoucen:

Woltershausen M. 2,95, Weifen 7,80, Charlottenburg —, 20, Mülla —, 20, Münster i. B. —, 20, Starkestraße —, 20, Pöhlitz (Möberg) 6,60, Tempelhof —, 20, Raffel 4,20, Kammor 1,50, Or.-Schiffstraße 2,40, Fährtenwalde 3, Egelsbach 6, Götzen 4,20, Meuselwitz 2,40, Wehau 8, Friedr. 1,50, Seifert 2,70, Fortmund 3, Reichenbach 7,50, Bürgel 2,70, Grünberg i. Schl. 3, Frankfurt a. M. (Dauß) 4,15, Schöne —, 20, Zorgehof —, 20, Wackerbe 1,50, Hoflau —, 20, Gelfenkirchen 2,10, St. Johann 3,65, Cuyhaven —, 40, Nowawes 6,80, Mainz 1,50, Spandau —, 60, Nordenham 3,60, Bessly 2,70, Arnswalde 8, Schlau 2,20, Glich —, 40, Heidenheim —, 20, Gommern 8,30, Aue —, 20, Hauenstein —, 20, Reichslau 1,50, Münster i. B. 1,10, Dresden (Hahnel) 4,90, Weidheim —, 20, Kollheim 1,50, Weidenbach —, 20, Weigitz 9, Witzsch 1,90, Egein —, 20, Belgern 1, Meulungow 3,25, Wünder 2,85, Norden 5,90, Holzschütz 5,40, Tangerhütte 2,70, Nollau 6,30, Mandelst 2, Vierthel 2,85, Westlau (Simon) 1,25, Bremerhaven 2,40, Jüttau 1,20, Spandau —, 20, Or.-Salze —, 20, Borchhöbe —, 20, Hamburg (Hols) 15,60, Habelberg —, 20.

Für Abonnements:

Engelberg M. 1,65, Bielefeld (Möberg) 1,25, Franzenstein 1,45, Köstzig 1,25, Rauenburg —, 70, Schiffahrtsverband 745,18. Die Expedition des „Grundstein“.

Zentral-Krankenkasse

der Maurer, Gipsler (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands, „Grundstein zur Einigkeit“ (e. V. Nr. 7).

In der Woche vom 18. bis 19. November sind folgende Beiträge eingegangen: Vor der deutschen Verwaltung in Götting M. 400, Lübeck 400, Charlottenburg 400, Spandau 300, Holtsdam 300, Wehau a. M. 200, Nienstedter 200, Jüterbog 197, Weidenburg (Mark) 100, Annaburg 100, Weich 100, Weidensberg 100, Woburn 50, Bielefeld 40, Summa M. 2887. Inschuß erhielt: Wittenberg M. 25. Ullrich a., den 19. November 1898. Karl Reich, Hauptkassier, Friedrichsstraße 28.

Anzeigen.

Nachruf. Am 9. November wurde uns unser treuer Kollege, der Maurer Otto Vogel, im Alter von 41 Jahren 11 Monaten plötzlich durch den Tod entziffen. Ehre seinem Andenken! Die Zahlstelle Weimar. [M. 3,80]

Nachruf. Am 11. November verfiel an Gichterschüttelung infolge Sturzes zum Gerüst unser treuer Verbandskollege Wilhelm Golke im Alter von 23 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Zahlstelle Steglitz. [M. 3,30]

Bekanntmachung der Zahlstelle Lübeck. Der wackernde Kollege zur Kenntnis, daß unsere Verberge des Zentralverbandes deutscher Maurer sich nur allein bei Leeke, Leberstraße 3, befindet. Der Bevollmächtigte. [M. 2,10]

Zahlstelle Gera. Alle Gelder sind an den zweiten Kassier, Richard Meißgeier, Reichstr. 37, 1. Et., zu richten. [M. 1,90]

Kahnt & Richter, Altenburg (S.-A.), Spezialfabrik für Wasserwagen, Senkloth etc. Wir machen die geübten Maurer und Bauhandwerker auf unsere unter nebenschiebender Nummer gezeichnete Wasserwagen aufmerksam. Die selbe kann bei Ungenauigkeit von Sebermann selbst repariert werden! In jedem in jeder Eisenwarenhandlung. Bei Bedarf berufe man sich auf unsere Firma.

Zahlstelle Hörde. Den Kollegen zur Nachricht, daß sich unsere Verberge beim Wirtch Anton Benken, Wiesenstr. 32, befindet. Die Neuzemertung für diesen Winter wird beim Kassier Kaspar Luning, Weingartenstr. 9, ausbezahlt. Das Vereins- und Besammlungslokal befindet sich beim Wirtch Michael Meier, Chausseestr. 14. Die deutsche Verwaltung. [M. 2,70]

Zahlstelle Belgern. Hiermit eruchen wir die Kollegen, die notwendigen Beiträge bis Sonntag, den 4. Dezember, zu entrichten und zu gleicher Zeit die Besammlung gut zu beschauen. Die deutsche Verwaltung. [M. 1,80]

Nowawes. Die Mitglieder der Zentral-Krankenkasse der Maurer usw. Grundlohn zur Einigkeit (Zahlstelle Weidenburg) werden hierdurch aufgefordert, in kürzester Zeit ihre Mitgliedsbeiträge zum Zwecke einer Revision beim Kassier Schröder, Friedrichstraße 17, vorzulegen. [M. 2,40] Hermann Rottstock, Bevollmächtigter.

Aufforderung. Robert Liebenow (Buch-Nr. 49562), eingetreten in Stellen 80. 11. 98, wird ersucht, seiner Verpflichtung der Zahlstelle Dessau gegenüber sofort nachzukommen. S. H.: Willig, Bevollmächtigter. [M. 1,80]

Zahlstelle Griesheim a. M. Ich eruche die Kollegen Franz Enfinger (Buch-Nr. 078 019), Anton Breckheimer (Buch-Nr. 078 087), Adam Neu (Buch-Nr. 078 040), Philipp Thomas (Buch-Nr. 078 048), ihren Verpflichtungen nachzukommen. Müller, Kassier. [M. 2,10]

Achtung! Zahlstelle Hohendodeleben. Hiermit nehme ich die Beleidigungen, die ich gegen die Kollegen der Zahlstelle Hohendodeleben ausgesprochen habe, zurück und erkläre dieselben als unwahr. Karl Klipp, Maurer. [M. 2,10]

Zahlstelle Dotzheim. Eines hohen Feiertages wegen findet unser Drittes Stiftungsfest am Sonntag, den 27. November, im Gasthause „Zum Hebenstock“ statt. Wir laden hierzu alle Kollegen und verwandten Berufsgenossen von Dotzheim und Umgegend freundlich ein. Das Comité. [M. 2,80]

Achtung, Stukkateure! Verkehrslokal der Stukkateure Dresdens: Restaurant „Baubörse“, Galleriestraße 15. Gute Biere. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Billige Weibernachtung. G. Kaubisch. [M. 6,40]

J. Blume & Co., Hamburg. Tägliches Versand unserer bekannten, echt englisch-lebenden und Manchesters Arbeits-Artikel und Seidener Jacken, Mäntel u. Preisverkauft gratis. J. Blume & Co., Hamburg.

Kollegen Deutschlands! Iständer, prima, 28 Scher, M. 6. Erste Hamd. Bedenken I. M. 5, 50. II (28 Scher) M. 4, 80, III M. 2, 50 portofrei. Streng weel. Nicht Gefallend. nehme retour. Rolf. Rohlfeld, Dresden-N., Wittenstr. 4.

Man achte genau auf die Hausnummer 45. Eigene Fabrikation schwerer Arbeitsgarderoben. Anerkannte Qualitäten! Berühmt durch Solidität und Schnitt. M. Mosberg, Nur Bielefeld. Vorwand portofrei gegen Nachnahme nach allen Plätzen. Extra schwere Isländer, Hemde, wasserdichte Blusen, Unterzeuge, Winterjackets. Ausrüstungen für Maurer! Man achte genau auf die Hausnummer 45.

Bersammlungs-Anzeiger

Unter dieser Rubrik werden alle Bersammlungen der dem Gefühlszuge der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche für den Kreis von 10 A von Stelle bekannt gemacht. Für jede Bersammlung werden jedoch nur zwei Stellen zur Verfügung gestellt. Die Anzeigen müssen für jede Bersammlung eingelebt werden.

Verbandsversammlungen der Maurer. Sonntag, 27. November: Bayreuth. Nachm. 3 Uhr. Die Kollegen werden dringend ersucht, in der Bersammlung zu erscheinen u. ihren Bersammlung nachzukommen. Pasewalk. Nachm. 4 Uhr in der Schloßberg-Straße. Erscheinen aller Mitgliedsbeiträge ist notwendig. Remscheld. Aufgeregte Mitgliedsbersammlung. Tagesordnung: Neuwahl des ersten Bevollmächtigten. Jeder sei am Plage. Rhinow. Nachm. 3 Uhr bei Hilde. Bier und Karten mitbringen! Erscheinen wäre notwendig. Rosslau. Nachm. 3 Uhr bei Schröder. Alle Mitgliedsbeiträge müssen rechtzeitig erscheinen. Schkeuditz. Bersammlung im Glühwürstchen Restaurant. Erscheinen wäre dringend nötig. Freitag, 1. Dezember: Schackensleben. Die Mitgliedsbeiträge werden dringend ersucht, vollständig zu erscheinen. Sonnabend, 3. Dezember: Frankenberg i. S. Im Stadione. Die Mitgliedsbeiträge werden ersucht, anzukommen u. sich zu beteiligen. Zehlendorf. Alle Kollegen haben zu erscheinen, da ein wichtiger Punkt zu erledigen ist. Mitgliedsbeiträge und Streifenkarten mitbringen!

Sonntag, 4. Dezember: Belgern. Nachm. 3 Uhr im Gasthof „Zum weißen Hof“. Alle Kollegen werden dringend ersucht, zu erscheinen. Ueckermünde. Nachm. 4 Uhr bei Herrn Heine. Kollegen, ersuchen wüßlich und vollständig. Karten u. Mitgliedsbeiträge mitbringen! Montag, 5. Dezember: Celle. Nachm. 8 Uhr. Tagesordnung: „Wie stellen sich die Kollegen zur Bersammlung einer Lohnverbesserung?“ Sonntag, 11. Dezember: Ahrensböck. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Mitgliedsbeiträge erscheinen. Öffentliche Maurerverbersammlungen. Sonntag, 27. November: Dornhausen. Nachm. 3 Uhr bei Hagenberg. Das Erscheinen aller Kollegen und Besammlungen, Bergbauern und Krumbach ist notwendig. Öffentl. Bauhandwerkerbersammlungen. Sonntag, 27. November: Borna. Nachm. 8 Uhr im Gasthause Chaussee. Jeder Kollege muß pünktlich erscheinen. Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Meier & Co. in Hamburg.